

des Decretum Fulget Bericht erstatten: (ad relationem infrascripti Secretarii.) und holt auch das Gutachten eines der päpstlichen Ceremoniare ein: (exquisitoque voto alterius ex Apostolicarum Caeremoniarum Magistris.) Somit ist wohl anzunehmen, daß die S. R. C. den Text und die Bestimmungen des Decretum Fulget wohl erwogen und nach reiflicher Erwägung des genuinus sensus die Antwort auf die vorgelegten Fragen ertheilt hat. Da sie nun die in der Frage vorgelegte Formel, die nicht mit dem Texte des Decretum übereinstimmt, nicht beanstandet hat, muß man weiters annehmen, daß sie darin nichts dem genuinus sensus des Decretum Widersprechendes gefunden, also wenigstens implicite dieselbe approbiert hat. Es sind daher nicht bloß die Sacerdotes exteri und die Priester der Diöcese Linz, sondern überhaupt alle Priester des österreichischen Kaiserstaates berechtigt, sich dieser implicite von der S. R. C. approbierten Formel: et Imperatore nostro N. zu bedienen und die Präposition pro vor Imperatore auszulassen.

Abtei Seckau.

P. Petrus Döink O. S. B.

Literatur.

A) Neue Werke.

- 1) **Culturgegeschichte des Mittelalters.** Von Dr. G. Grupp, f. Dettingen-Wallerstein'scher Bibliothekar. I. Band. Stuttgart. Josef Roth'sche Verlagsbuchhandlung. 1894. Gr. 8°. VIII und 356 S. Preis M. 6.20.

Mit wahrer Herzensfreude gehe ich daran, den verehrten Lesern der Quartalsschrift mitzutheilen, welch' kostbare Gabe mit dem Werke, dessen erster Band hier vorliegt, uns gereicht wird. Es ist ein ganz herrliches, außerordentlich reichhaltiges und interessantes, mit eben soviel Fleiß und Gelehrsamkeit, als Selbständigkeit und theilweise hohem Schwunge geschriebenes Buch, das neben den ersten Zierden der katholischen Literatur der neueren Zeit genannt zu werden verdient. Der Grundgedanke ist derselbe, wie er in dem vor drei Jahren erschienenen Werke desselben Verfassers: „System und Geschichte der Kultur“ ausgesprochen ist: „Die Geschichte ist eine große Apologie Gottes, ein laut redendes Zeugnis, ein hellstönender Preisgesang auf seine Gerechtigkeit und Liebe;“ allein „wie in einem Brennpunkte vereinigen sich die Strahlen seiner Gerechtigkeit und Liebe in der alles überragenden Erscheinung Christi in der Mitte und Fülle der Zeiten“. Sehr richtig sind auch die im Vorworte gebrachten Bemerkungen über Detailforschung und universalhistorische Arbeiten. Es wird immer eine überaus schwierige Sache bleiben, eine Culturgegeschichte zu schreiben. Denn hat man auch endlich den Archimedischen Punkt gefunden, um von ihm aus den Kosmos der Menschheitsgeschichte aus seinen mehr tausendjährigen Lagern zur Beschauung emporzuheben, und glaubt man hinter alle die Geheimnisse

der organischen Entwicklung seines vielgestaltigen Lebens gekommen zu sein, so wird man doch bei der Eigenartigkeit und Ausgedehntheit des Stoffes und der Vielfältigkeit und Mannigfaltigkeit der Einfluss nehmenden Factoren immer nur auf relative Vollständigkeit und Abgeschlossenheit Anspruch erheben dürfen.

Es wird sich also immer zunächst darum handeln, daß die Hauptpunkte herausgefaßt werden; und ich glaube daher, zur allgemeinen Orientierung am besten dadurch beizutragen, daß ich die einzelnen Capitel des vorliegenden Bandes kurz skizzire. Die lauten: Das Christenthum; die Urkirche; Kampf und Sieg des Christenthums; Gesellschaft und Kirche vor dem Einbruch der Germanen; Anfänge der Romantik in der griechischen Literatur; das Byzantinertum; Charakter der Germanen; deutsches Kriegs- und Wirtschaftsweisen; Völkerwanderung und Völkermischung; das Helbenthum der Wanderzeit im romantischen Frühlicht der Sage; Arabisches Helbenthum und Prophetenthum; Kirche, Klöster und Schule in merovingischer Zeit; Bekehrung der Germanen; Karolingische Bildungsgrundlage; die weltlichen und geistlichen Ideale der Dichtung; Geistliche Cultur (der Karolingischen Periode: Klöster, Kirchenzucht, Papstthum, Philosophie); Entwicklung der Territorialsoveranitäten und des Feudalwesens; Burgenbau und Ritterthum unter dem Einfluß der Ungarn-Einfälle; Nationales Königthum; Ottonische Cultur; die Lebensauffassung des 10. Jahrhunderts im Spiegel der Dichtung und Kunst; das Jahr 1000 (Otto III. und Gerbert); Wirtschaftsbewegung; die Normanen in Frankreich, Italien und England; Anfänge der Ritterdichtung. — Diese Capitel-Überschriften lassen indes den Reichtum dessen kaum ahnen, was uns darin — vielfach neu oder von einem neuen Standpunkte — in edler, fließender Sprache und sehr anschaulicher Darstellung, mit sorgfältiger und ausgiebiger Benützung — oft wörtlicher Wiedergabe — der einschlägigen Quellen, insbesondere der Kirchenväter für die ersten Jahrhunderte, dabei unter strenger Berücksichtigung auch der neuesten Literatur und treffender Richtigstellung der modernen Irrthümer und Entstellungen — geboten wird.

Beigegeben sind 28 recht hübsche instructive Illustrationen, wie überhaupt die ganze äußere Ausstattung des Buches (von einigen sich noch hie und da findenden Druckfehlern abgesehen) eine vorzügliche ist. Möge der Herr Verfasser recht bald uns mit dem zweiten Bande zu erfreuen in der Lage sein!

Budweis.

Professor Dr. Willibald Ladenbauer.

2) **Joannis Duns Scoti**, Doctoris Subtilis, Ord. Minor., Opera Omnia. Editio nova juxta editionem Waddingi XII tomos continentem a P. P. Franciscanis de Observantia accurate recognita. 26 vol. in —4°. Parisiis, L. Vivès. 1891 bis 1894. Preis M. 4.80.

Schon Hunderte von Jahren lag der Gedanke an einen Neudruck aller Werke des subtilen Lehrers sehr nahe; denn erstens war die von Waddingen besorgte Lyoner Ausgabe, die schönste, correcteste und vollständigste von allen, nicht häufig zu finden; zweitens waren nicht nur die anderen Ausgaben „sämmlicher“ oder einzelner Werke ebenso selten oder noch seltener, sondern noch obendrein größtentheils so defect und fehlerhaft und in so kleinem Druck, daß einem die Lust und Liebe zum Lesen, geschweige zum gründlichen Studiren bald verging; drittens waren bis in diese neueste Zeit mehrere bedeutende Werke, — nämlich die Vorlesungen über die Genesis, die Commentare zu den Evangelien und die zu den Briefen des hl. Paulus, die sermones de tempore et de sanctis, die Abhandlung über die Vollkommenheit der Stände, — noch gar nicht zum Druck befördert worden. Doch wer sollte die außerordentliche Mühe und die